

«Der Landwirt will produzieren»



Andreas Gafner, Landwirt, nimmt Stellung zu agrarpolitischen Themen

Andreas, 56'575 Landwirtschaftsbetriebe zählte das Bundesamt für Statistik (BFS) Ende 2012, 1.8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Trend hält bereits länger an. Neben dem Rückgang an Betrieben blieb die landwirtschaftliche Nutzfläche mit über einer Million Hektaren unverändert. Welche Landwirtschaftsbetriebe verschwinden, welche wachsen?

Kleinere Betriebe mit dringendem Investitionsbedarf, Betriebe ohne geregelte Nachfolge und Nebenerwerbsbetriebe verschwinden. Die grösseren Betriebe, welche investiert haben und genügend Kapazität aufweisen, wachsen.

Die Schweizer Landwirtschaft ist mit hohen Produktionskosten und mit einer Öffnung der Märkte für billige Lebensmittel konfrontiert. Welche Weichen müssen in der Landwirtschaftspolitik und bei den Betrieben gestellt werden, damit die Schweizer Landwirte sich im Wettbewerb behaupten können?

Politisch müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche die höheren Produktionskosten ausgleichen. Die Kosten entstehen vor allem durch höhere Ansprüche in der Gesetzgebung und durch standortbedingte Umstände. Einfuhrzölle, wie sie früher existierten, oder das Abschliessen von Handelsabkommen sollten in die Überlegungen einbezogen werden. Die Betriebe selber müssen flexibel bleiben, um möglichst nahe am Marktgeschehen zu produzieren.

- 1 *Mit der Agrarpolitik 2014-2017 kommt es zu einem Umbau im Direktzahlungssystem. Wurden bisher Beiträge pro Tier im Stall ausgerichtet, werden diese neu in Bezug auf die bewirtschaftete Fläche ausbezahlt. Welche Chancen und welche Probleme siehst du darin?*

Das Wegkommen von den Tierbeiträgen wurde vor allem durch die zwischenzeitliche Überproduktion im Milchsektor geschürt. Für Landwirte mit eher extensiven Flächen und tieferen Tierzahlen, kann sich der Umbau der Direktzahlungen auf die ökologische Schiene vorteilhaft auswirken. Der Ansturm auf das Kulturland kann problematisch werden, aber auch das Ausrichten von Direktzahlungen, losgelöst von Produktion, ist meiner Ansicht nach unverantwortlich.

Bioprodukte sind gefragt. Im Detailhandel wurde 2012 ein Wachstum von 5.3 Prozent bei einem Gesamtumsatz von 1.83 Milliarden Franken erzielt. Zugleich sagst du, dass die Ökologisierung vielen Landwirten Kopfzerbrechen bereitet. Weshalb?

Die umfangreichen Vorschriften und die vielen Möglichkeiten sind unübersichtlich geworden. Der produzierende Landwirt verdient sein Geld viel lieber durch den Verkauf der Produkte als durch Abgeltung von ökologischen Leistungen.

Was kann die EDU Kanton Bern tun, damit gute Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft geschaffen werden?

Durch das Unterstützen von regionalen Projekten und den Erhalt der Infrastrukturen in den Randregionen. Die EDU kann als Partei spezifische Vorstösse unterstützen oder selber solche einreichen.

Fragen: Thomas Kuhn, Redaktor